

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 3

Artikel: Ist Leistungssport eine harte Währung?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist Leistungssport eine harte Währung?

Bei der Proklamation und Ehrung der «Sportler des Jahres» in Baden-Baden, die alljährlich von der Internationalen Sport-Korrespondenz (isk) durchgeführt wird, hielt Chefredaktor Ernst Hornickel einen viel beachteten und viel diskutierten Festvortrag «Leistungssport — eine harte Währung?», aus dem wir einen Auszug veröffentlichen dürfen (DSB).

Vom Leistungssport spricht man gewöhnlich erst dann, wenn der Sportler mit seinen Leistungen die Schwelle des öffentlichen Interesses überschritten und damit eine Art Schallmauer durchbrochen hat.

In diesem Augenblick ist er wie durch ein grosses Tor gegangen. Bisher trieb er nur Sport um seiner selbst willen, aus Freude am eigenen Wachstum, am Vergleich mit den engsten Kameraden, ganz unverbindlich, aus Idealismus sozusagen.

Nun, da das Tor durchschritten ist, findet er sich plötzlich in anderer Gesellschaft, mitten unter einer Elite, die das Streben nach Höchstleistungen zusammenhält. Die frühere Unverbindlichkeit ist der Verantwortung gewichen, der Verantwortung für eine möglichst eindrucksvolle Repräsentation seines Landes, seiner Nation. Die idealistische Grundhaltung weicht bald einer mehr utilitaristischen, materiellen Einstellung auf Zentimeter und Sekunden, auf ein streng ausgerichtetes Zwecktraining.

Die Reaktion der Öffentlichkeit und seine eigenen Reaktionen auf diese beginnen, seine sportliche Haltung positiv oder negativ zu beeinflussen. Indem er jenes besagte Tor durchschritt, das über der Marke der nationalen oder internationalen Geltung steht, ist er aus der sportlichen Geborgenheit des Vereins, der sportlichen Familie in den eiskalten und eisglatten Bereich des öffentlichen Interesses geraten.

Erbarungsloseste Darstellung

In einer Zeit nun, in der es gang und gebe ist, sportliche Höchstleistungen um Geld oder Geldeswert zu kaufen oder zu verkaufen, ist wohl die Frage berechtigt, ob der Leistungssport wirklich die harte Währung ist, für die man ihn da und dort hält. Wie wird er notiert an der Börse der internationalen Geltung neben den Währungen der politischen, wirtschaftlichen, sozialen Macht, neben der geistigen und der künstlerischen Geltung? Ja, kann man den Leistungssport wirklich, wie es einige osteuropäische Propagandisten gern tun, als Repräsentanz der biologischen Kraft einer Nation nehmen? Bei der Untersuchung dieser Frage stossen wir zuerst auf eine wenig beachtete Tatsache: Jede sportliche Leistung ist absolut einmalig — und unwiederholbar. Schon hieraus ist erkennbar, dass der Leistungssport bereits im Keim, sozusagen von der Anlage her, denkbar ungeeignet ist zur materiellen Bewertung.

Gold hat das spezifische Gewicht von 19,3. Das spezifische Gewicht eines Leistungssportlers ist aber das Produkt aus Kondition und Wettkampfmilieu, das heisst, es schwankt ständig, es ist immer in Bewegung, weil eben jede sportliche Leistung a priori einmalig und unwiederholbar ist.

Was das Wettkampfmilieu betrifft, so spielt sich der Leistungssport nicht in der esoterischen Enge künstlerischer und wissenschaftlicher Exhibition ab, bei ihm gibt es keine Regieanweisungen während des Spiels, keine Schnitte wie bei Film- und Fernsehschauen, keine Routine-Retouches wie in den Theater- und Konzertsälen. Der Leistungssport ist die erbarungsloseste unter den bewussten Darstellungen menschlichen

Könnens. Hier wird nur angetreten, gekämpft, gesiegt und verloren.

Der Faszination dieser Schwarz-Weiss-Welt, diesem wie in einem Brennspiegel eingefangenen Spiel des menschlichen Schicksals, unterliegen Sonntag um Sonntag Millionen von Zuschauern. Das ist das Feld, auf dem allerdings auch smarte Leute ihren Weizen blühen sehen. Mit ihnen zusammen dringen jetzt sportfremde Kräfte sozusagen durch die Hintertür in die Umkleidekabinen: die Politik und das Geld. Beide haben hier eines gemeinsam: sie wollen nicht gesehen werden, sie wollen Heintzelmännchen bleiben. Der Politik gelingt das fast nie, dem Geld fast immer. Das aber ist an sich nicht neu! Schon Mitte der berühmten 20er-Jahre kam es vor, dass Fussballspieler, die später als Trainer Weltruf hatten, mitten im Spiel plötzlich zu hinken begannen, weil der Stiefel nicht gut genug mit 100-Mark-Scheinen ausgepolstert war. Und nicht einmal zehn Jahre später wurde in Italien und Deutschland fast gleichzeitig der Staatsamateur erfunden, auf den wir mit dem Blick nach Osten jetzt so mit Fingern zeigen.

Ein gefährlicher Bleifuss

Hier ist Gefahr für den Sport! Sie entsteht beim Einbau einer sportlichen Höchstleistung in das Prestigebedürfnis einer übergeordneten Gemeinschaft, in das Prestige des Vereins oder das Prestige der Nation. Das aber ist ein gefährlicher Bleifuss. Ein solcher Eselssack der vermeintlichen Verantwortung — jeder Trainer wird das bestätigen — härtet die Muskeln, macht die Sehnen spröde und führt zu nichts anderem als zu Verkrampfungen, Bänderzerrungen und zum Leistungsschwund. Selbst im professionellen Sportbetrieb, etwa in der Fussball-Bundesliga, wo Leistung wirklich und unmittelbar zu harter Währung wird, bringen überraschende Ausfälle und damit verbundene Formschwankungen seelisch und damit körperlich überbeanspruchter Aktive die sogenannte harte Währung «Leistungssport» viel zu schnell auf niedrige Kurswerte. Schlimmer ist es jedoch, wenn der Spaltpilz des nationalen Prestiges durch geltungshungrige Diktatoren — und nicht nur östliche — in die Herzen der Spitzensportler hineingetragen wird. Das führt zu wahren Brutstätten für Leistungssportler an speziellen Hochschulen für Körperkultur. Ihre Rekorde — so kann man es von ostzonalen Propagandisten immer wieder hören — repräsentieren die dem Menschen zugewandte Kultur und die biologische Kraft einer Nation. Die Marktschreier des nationalen Prestiges hoffen nämlich als echte Falschmünzer, auch die grosse sportliche Export-Leistung vielleicht auf der politischen oder gar auf der wirtschaftlichen Ebene gelegentlich wieder zu Geld zu machen. Damit wird aber der Public-Relations-Wert einer sportlichen Spitzenleistung weit überschätzt.

Eine Sprache im Gespräch der Völker

Nein! Der Leistungssport ist auf der Bank des internationalen Prestiges eher eine kleine Scheidemünze als harte Währung. An der Börse der internationalen Geltung, wo täglich die Währungen der politischen, der wirtschaftlichen, der geistigen und sozialen Macht neu ausgerufen werden, wird er nur selten notiert. Er teilt dieses bescheidene Dasein mit der sehr schwankenden Währung der Künste, der schönen und der weniger schönen.

Leistungssport als harte Währung, als Instrument des nationalen Prestiges — das wollte und daran dachte auch Pierre de Coubertin nicht. «Wir nehmen teil, zur Ehre unserer Länder», so heisst es in seinem olympischen Eid, «und zum Ruhme des Sports»!. In der Teilnahme liegt die Ehre der Länder und der Ruhm gehört nicht den Ländern, sondern dem Sport.

Für Pierre de Coubertin war das sportliche Können der Besten der Nationen kein Beweis für die Grösse, ihren fortschrittlichen Geist, ihre biologische Substanz, für ihn war der Leistungssport überhaupt keine Währung, sondern eine Sprache im Gespräch der Völker,

die alle verstehen, die Grossen und die Kleinen, die Reichen und die Armen, die Alten und die Jungen. Natürlich ist der Sport völkerverbindend, wenn auch ihm die mächtige Politik seit 1920 manchen Tiefschlag versetzt hat. Aber vergleichen wir ihn einmal mit Handel und Wandel, tritt er auch in dieser schönen Nebenwirkung ins zweite und dritte Glied zurück.

Leistungssport ist alles andere als eine harte Währung.

Gold, das heute allein eine Währung härtet, ist beständig, weil es kühl ist und tot.

Der Sport aber ist von einer herrlichen Unbeständigkeit, weil er blutwarm ist und lebt!

Eindeutige Beweise

Mr. In den letzten 20 Jahren haben die Lungenkrebsfälle in erschreckendem Masse zugenommen. Um das Jahr 1950 herum lagen die ersten wissenschaftlichen Beweise für die Schuld des Zigarettenrauchens vor. 1961 bedrängte eine führende amerikanische Gesundheitsorganisation die US-Regierung. Anfangs 1962 kam in England der Platt-Bericht des Königlichen Ärztekollegiums, der die Welt durch das Gewicht seiner Beweisführung und durch seine klare Haltung in Aufruhr versetzte.

Dass man in Amerika nur sehr zögernd an diese Fragen herangeht, liegt daran, dass der Tabakabsatz der Vereinigten Staaten von Amerika 7 800 Millionen Dollars beträgt und die Tabaksteuern 3 200 Millionen Dollars einbringen. Dies sind die tieferen Gründe, weshalb dieses Problem auf die lange Bank geschoben wurde. Der Preis dieses Aufschubes: seit 1950 mehr als eine Viertelmillion unnötiger Krebstodesfälle.

Die Tabakwirtschaft hat einen wohlorganisierten und gutfinanzierten Feldzug aufgezogen. Ihre Fachleute haben die Vernebelung und Verdrehung zur hohen Kunst entwickelt.

Tatsachen lassen sich aber nicht leugnen

Hier ein Bericht von Prof. Dr. E. W. im «Brückenbauer»:

Das Rauchen, und besonders das Inhalieren, ist eindeutig als Hauptursache des Lungenemphysems erwiesen, woran heute mehr als 10 Millionen Amerikaner leiden und das sich ständig ausbreitet (die US-Amerikaner stehen mit fast 4 000 Zigaretten pro Kopf und Jahr an der Spitze der Völker). Das Lungenemphysem ist eine qualvolle Verkrüppelung der Lungen. Sie beginnt schleichend, zuerst kaum erkennbar, und mündet schliesslich in einem Zustand, in dem man fast nur noch ein- und kaum mehr ausatmen kann und langsam, aber äusserst qualvoll daran zugrunde geht. Die rund 750 Millionen Lungenbläschen, die für die Aufnahme des lebenswichtigen Sauerstoffes und für die nicht weniger lebenswichtige Ausscheidung der Kohlensäure dienen, werden dick, schwammig, brüchig und schliesslich arbeitsunfähig, die Lungenkapillaren steif, eng und schliesslich ebenfalls untauglich.

Kohlenmonoxyd aus dem Rauch verbindet sich mit dem roten Blutfarbstoff und macht ihn dadurch unfähig, Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen und dem Körper zuzuführen. Der Puls steigt durch das Nikotin. Das sauerstoffhungrige Herz muss immer härter pumpen. Beim durchschnittlich stark arterienverfetteten Vierzigjährigen kommt es dadurch bald zu Herzleiden und Herzversagen. So stellt sich heute der Zusammenhang zwischen Rauchen und Kreislaufleiden hauptsächlich dar. Bei Jungmännern, die täglich ein Päckchen und

mehr rauchen, wurde durchschnittlich bereits nur noch eine Atemfähigkeit gefunden, die jener von zwanzig Jahre älteren Nichtrauchern entspricht.

In den USA sterben nach dem «Wall Street Journal» jedes Jahr rund 250 000 Menschen vorzeitig, die ohne Rauchen länger leben würden. 250 000! Man stelle sich das vor. Man stelle sich vor, gleichviel Menschen kämen auf einmal bei einer Verkehrs- oder Flutkatastrophe um! — 250 000 statt 80 wie bei Dürrenäsch! — Welch ein Entsetzen! Wieviel Erbarmen und Hilfsbereitschaft für die Hinterbliebenen! Welch ein Sturm der Entrüstung über Nachlässigkeit der Verantwortlichen! Welche dringenden Forderungen nach Wiedergutmachung und Abhilfe! Hier aber nichts von alledem und doch könnte man Leid und Not und Schäden vergleichen bei diesem hypothetischen Unglück und bei der Viertelmillion Menschen, die durch das Rauchen jährlich vorzeitig in den USA umkommen, sie wären im letzteren Fall nicht geringer, sondern grösser!

Ein Sportarzt warnt

Albrecht von Haller (1708—1777), der Schöpfer der experimentellen Biologie, ruft in den «Alpen» dem Bergvolk zu: «Wohl Dir, vergnügtes Volk! Oh, danke dem Geschicke, das Dir der Laster Quell, den Überfluss, versagt.»

Der bekannte Sportarzt Dr. Paul Gut, medizinischer Rettungschef des SVV, St. Moritz, äusserte im Anschluss daran folgende Gedanken: «Der Übelstand des Wohlstandes ist, dass der Wohlständler körperlich, geistig und moralisch einschläft, gedankenlos im Hundertkiloverein Ehrenmitglied und ein übersättigter, militärisch vorzeitig untauglicher Langweiler wird und im historischen Bereich eine leichte Beute nicht vollgefressener Völker mit mehr Antriebskraft und Durchschlagskraft. In unserem Bereich stört uns die Beobachtung, dass es bei manchem homo sapiens modernus körperlich ebenso steil abwärts geht, wie es geistig noch aufwärts gehen könnte, wenn der Körper, in dem wir wohnen, nicht bereits halb kaputt wäre. Schade um die grosse Berufserfahrung und die in vielen Jahrzehnten gewonnene Lebensweisheit, die nun passiv im Lehnstuhl oder im Krankenbett liegen. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Jahren. Recht viele von uns macht nicht intensive Lebensleistung früh alt, sondern falscher Lebensgenuss.»

SAS